

Energie

zum Leben

Die Kundenzeitschrift der Gemeindewerke Haßloch



Baugebiet
GWH helfen Anwohnern



Rezept
Leckerer Aprikosenkuchen



Gewinner
Neue E-Fahrräder



Umweltschutz
„GWH Solar“ erfolgreich



Grußwort von Bürgermeister Hans-Ulrich Ihlenfeld

Schonender Umgang mit Ressourcen

Liebe Leserinnen und Leser
der "Energie zum Leben",

in den 17 Einrichtungen der Gemeinde - das sind Kindergärten, Verwaltungsgebäude oder die Bücherei - mit insgesamt über 21-tausend Quadratmetern Fläche haben wir den Wärmeverbrauch durch Dämmmaßnahmen und Effizienzsteigerungen seit 1997 um sage und schreibe 57 Prozent verringert. Obwohl die Kindergärten länger genutzt und viele Bürgereinrichtungen länger geöffnet sind, wurde der Stromverbrauch dort ebenfalls um 26 Prozent gesenkt.

Die Schönheit unserer Region - davon bin ich überzeugt - muss gleichzeitig Verpflichtung für uns sein, diesen Reiz auch zu erhalten. So haben wir

auch im Bereich Wasserverbrauch durch den Einbau neuer Armaturen, Stopp-Systeme und Leitungsoptimierungen in unseren kommunalen Gebäuden Verbesserungen erreicht. Heute verbrauchen wir dort pro Jahr 34 Prozent weniger Trinkwasser als noch 1997. Sie sehen daran: Für uns ist ökologisches Engagement eine Herzensangelegenheit.

Eine Zahl noch zum Schluss: Für die Straßenbeleuchtung brauchten wir Ende der 90er Jahre noch rund 1,2 Millionen Kilowattstunden Strom pro Jahr. Wir beschlossen, das muss weniger werden und heute brauchen wir - obwohl wir mehr Straßenzüge beleuchten als früher - nur noch rund 700-tausend kWh - eine Einsparung von 40 Prozent. Nur entschlossenes

Handeln ist dazu geeignet, Veränderungen in vertretbaren Zeiträumen Realität werden zu lassen.

In diesem Sinne grüßt Sie herzlich

Hans-Ulrich Ihlenfeld
Aufsichtsratsvorsitzender
Gemeindewerke Haßloch



GWH setzen auf mehr Effizienz

EDV-Umstellung immer noch zu spüren

Liebe Kundinnen und
Kunden der GWH,

manchmal kann eine richtige und notwendige Entscheidung - bis sie endgültig umgesetzt ist und greift - dennoch viel Unruhe auslösen. Ein solches Phänomen haben die Gemeindewerke Haßloch bei der Umstellung ihrer EDV zum Jahreswechsel erlebt.

Eine IT-Organisation, die Innovationen rasch umsetzt, Konkurrenzfähigkeit stärkt und am Ende des Tages Kunden besser bedienen wird, hat auf dem Weg dorthin tatsächlich viele Unklarheiten mit sich gebracht. Auch acht Monate nach der Umstel-

lung läuft noch nicht alles rund. Seien Sie aber versichert, das gesamte GWH-Team hat alles gegeben, um das neue System für Sie so reibungslos wie möglich einzuführen.

Hunderte von Überstunden wurden geleistet. Wenn Sie dennoch Defizite bei der Kundenbetreuung beobachtet haben, so tut uns das Leid und wir entschuldigen uns in aller Form dafür.

Hunderttausende von Daten von einem in ein anderes EDV-System zu übertragen, ist offenbar auch für sehr leistungsstarke Rechner und hochqualifizierte IT-Fachleute kein Spaziergang.

Wir arbeiten mit Hochdruck daran, die Umstellung bald komplett bewältigt zu haben.

Mit herzlichen Grüßen

Manfred Schlosser, Rainer Mildner
Geschäftsleitung
Gemeindewerke Haßloch



Gemeindewerke helfen bei Solarprojekten

Mit den GWH zum ökologischen Stromproduzenten

Insgesamt sieben Anlagen realisiert - Rundum-Sorglos-Paket mit Komplettservice

Energie aus erneuerbaren Quellen wird für die Menschen immer wichtiger. Die Gemeindewerke Haßloch sehen sich hier gemeinsam mit ihren Kunden in der Verantwortung. Die GWH wollen, dass viele Haßlocher selbst zu ökologischen Stromproduzenten werden und bieten dafür das komplette Rundum-Sorglos-Paket für die Realisierung von Photovoltaikanlagen.

Das Angebot „GWH-Solar“ umfasst alle Schritte zum persönlichen Kraftwerk auf dem Dach - von der Beratung und Berechnung über die Planung, Lieferung und Montage bis hin zur Netzan-

meldung, Einspeiseberechnung und Dokumentation der Anlage. Die Gemeindewerke sind Partner in allen Fragen rund um die Sonnenenergie. Die eigene Photovoltaikanlage ist wirtschaftlich attraktiv und ökologisch sinnvoll und deshalb als Investition in den meisten Fällen auf Jahre hinaus lohnend. Der Vorteil bei GWH-Solar: Das Unternehmen wickelt das gesamte Projekt für seine Kunden ab - von der ersten Anfrage bis zur ersten monatlichen Abschlagszahlung der Einspeisevergütung.

Seit Einführung dieses Angebots haben

sich bereits sechs Anlagen mit einer Gesamtleistung von 37 kWp auf Privathäusern realisieren lassen, dazu kommt eine weitere mit 83 kWp. Darüber hinaus besitzen die Gemeindewerke weitere Photovoltaikanlagen in Haßloch wie die Module auf der Sporthalle mit 109 kWp, die auf der Kläranlage mit 41 kWp und ein Großteil der Bürgersolaranlage auf dem Rathausdach mit rund fünf kWp. Zusammengerechnet macht das eine Gesamtleistung von 275 kWp, die von der GWH direkt und bei Kunden errichtet wurden, was der jährlichen Stromversorgung von rund 80 Einfamilienhäusern entspricht.

Photovoltaikanlage auf dem Dach der Sporthalle in Haßloch



Im Test: Wind als Hoffnungsträger in der regenerativen Erzeugung

Kraft der Natur hilft, Energieprobleme zu lösen

GWH prüfen, ob auch Kleinanlagen künftig wirkungsvolle Beiträge leisten können

Ökologisch sauberen Strom gewinnen aus Miniwindrädern im eigenen Garten? Macht das in einer bekannt windschwachen Region wie Haßloch überhaupt Sinn? Die Gemeindewerke haben beschlossen, den Haßlocher Bürgern bei der Beantwortung dieser Frage zu helfen. Deshalb haben die GWH ein Miniwindrad auf ihrem Werksgelände aufgestellt und testen damit, ob in Haßloch Kleinwindanlagen von privaten und gewerblichen Nutzern technisch, baulich und wirtschaftlich Chancen haben. Seit Ende Februar 2011 dreht der Drei-

flügel mit einem Rotordurchmesser von 2,10 Metern auf der Spitze eines Stahlmastes in der Nähe der GWH-Lagerhalle auf dem Betriebsgelände seine Runden. Die erste Bilanz ist aber eher ernüchternd. Baurechtliche Hürden wurden festgestellt und auch die ersten Erkenntnisse zum Ertrag sind nicht überzeugend. Aus heutiger Sicht deutet vieles darauf hin, dass die Miniwindradtechnik nicht dazu beschaffen ist, einen erheblichen Teil zur regenerativen Energiegewinnung in Haßloch beizutragen. Endgültig beurteilen werden die GWH das Experiment Ende 2012.



Miniwindrad auf dem Werksgelände der GWH

Nahwärmeversorgungsgebiet „Südlich der Rosenstraße“

Gemeindewerke haben alle Zusagen eingehalten

Anschlusswerte sollten überprüft werden - Zukunftsfähiges Energiekonzept



Neubaugebiet „Südlich der Rosenstraße“

Seit die Jahresverbrauchsabrechnungen für das Jahr 2011 die GWH verlassen haben, ist das Verhältnis zwischen den Werken und einem Teil der Anwohner im Nahwärmeversorgungsgebiet „Südlich der Rosenstraße“ angespannt. Vorwurf der Kritiker: die Gemeindewerke würden ihre Nahwärmeleistungen überteuert anbieten. Für den Geschäftsführer der GWH, Manfred Schlosser, ist diese Kritik nicht nachvollziehbar. Er verweist darauf, alle Vereinbarungen seit der ursprünglichen Planung des Baugebiets seien akribisch eingehalten und die den damaligen Gemeinderatsbeschlüssen zugrunde liegende Kostenkalkulation um mehr als 20 Prozent unterschritten worden.

Die Planung des Projekts reicht ins Jahr 2007. In Zusammenarbeit mit dem Umweltministerium Rheinland-Pfalz, so der damalige Plan des Gemeinderates, solle ein energetisch und kostenseitig günstiges Neubauprojekt in Haßloch entstehen. Die renommierte TSB, die Transferstelle Bingen, die seit mehr als zwei Jahrzehnten Energiekonzepte und Machbarkeitsstudien für Kommunen, Industrie und Endverbraucher erstellt, betrachtete in einem umfangreichen Gutachten die Planungen für das Gebiet „Südlich der Rosenstraße“. Als sehr gut geeignete Variante ermittelte die TSB - vor dem Hintergrund aller bestehenden bzw. beabsichtigten gesetzlichen Vorgaben - ein Nahwärmekon-

zept, das alle zu errichtenden Wohneinheiten auf dem Gebiet gemeinsam versorgen sollte.

Der Auftrag zur Erarbeitung eines konkreten Plans für die Umsetzung erging von Seiten des Haßlocher Gemeinderates an den lokalen Energieversorger, die Gemeindewerke Haßloch. Bei der Planung waren mehrere gebietsspezifische Kriterien zu beachten: erstens sollte der ökologische Aspekt zu jeder Zeit eine wesentliche Rolle beim Wärme-konzept für das Gebiet spielen. Zweitens wurde deutlich, dass durch das Fehlen großer Wärmeabnehmer wie Schulen, Kindergärten oder Gewerbebetriebe, die Refinanzierung der Neubau- und Betriebskosten vor dem Hintergrund vergleichsweise geringer Verbrauchsabnahme zu berechnen sei.

Die ersten Prognosen gingen von einem Investitionsvolumen von rund 1,3 Millionen Euro für das Nahwärme-konzept „Südlich der Rosenstraße“ aus. Bezogen auf die Planungen für die konkrete Bebauung - teilweise Passiv- und Niedrigenergiehäuser, einige Mehrfamilienhäuser - wurde Ende 2008 ein durchschnittlicher Nahwärmepreis von 22,5 Cent pro Kilowattstunde ermittelt und in öffentlicher Gemeinderatssitzung kommuniziert. Wer sich zu diesem Zeitpunkt also mit der Überlegung beschäftigte, sich „Südlich der Rosenstraße“ sein Domizil zu errichten, traf bei seinen Kostenrecherchen auf diesen

Nahwärmepreis. Die Vermarktung des Baugebiets begann und Ende 2010 wurde das erste Wohngebäude von den GWH an das Nahwärmesystem „Südlich der Rosenstraße“ angeschlossen.

Produziert wird aktuell die Wärme für das Baugebiet durch ein Blockheizkraftwerk in Verbindung mit einem Gaskessel, das an zentraler Stelle untergebracht ist und derzeit Erdgas für die Wärmeerzeugung nutzt. Die spätere Umstellung auf Holzhackschnitzel, Holzpellets oder andere regenerative Energieträger ist bei einem solchen Konzept ein ökologischer Vorteil und soll bei entsprechender Bebauungsdichte geplant und umgesetzt werden. In der frühen Projektphase ist der Betrieb mit Erdgas allerdings die kostengünstigere und umweltgerechtere Lösung.

Die Umsetzung der Planungen durch die GWH verlief reibungslos. Im Gegenteil: die prognostizierten Kosten wurden deutlich unterschritten. Die berechneten durchschnittlichen Kosten pro Kilowattstunde Wärme landeten so auch nicht bei 22,5 Cent wie ursprünglich angenommen und veröffentlicht, sondern betragen 17,7 Cent brutto. Alle Einsparungen bei der Umsetzung des Projekts haben die GWH eins zu eins an die Bauherinnen und Bauherren „Südlich der Rosenstraße“ weitergegeben.

Einige sind im Neubaugebiet dennoch der Meinung, sie zahlten zu viel. Sie nennen Beispiele anderer Nahwärmeversorgungsgebiete im Preisvergleich. Das Problem: ein von den Kritikern zitiertes Vergleichsprojekt im südbadischen Merzhausen beispielsweise ist noch gar nicht realisiert, plant außerdem kein Neubau-, sondern ein Bestandsbaugebiet mit einem Vielfachen an Wärmebedarf gegenüber den Neubauten Südlich der Rosenstraße und beinhaltet zusätzlich unterschiedliche Großabnehmer wie Industriefirmen, Schulen und ähnliches. Die Rechnung dort ist deswegen eine vollkommen andere als in Haßloch.

Zweiter Kritikpunkt: der Grundpreis - eine nach Anschlusswert des Hauses berechnete Versorgungsabgabe - sei zu hoch. Mit 113,00 Euro brutto pro verbrauchtes Kilowatt ist dieser Grundpreis nicht zu beanstanden und belohnt

energiesparendes Bauen.

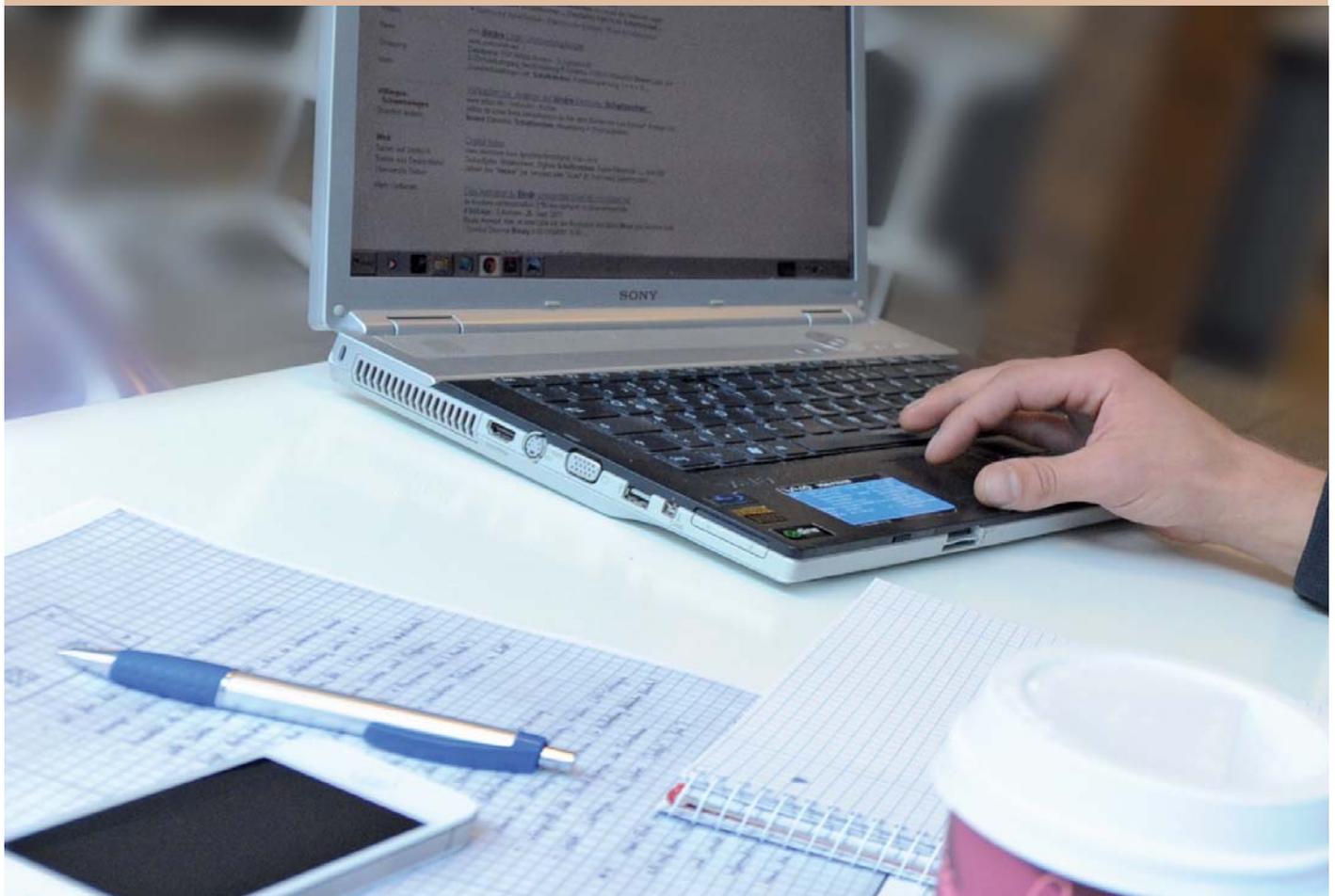
Eine Überprüfung der GWH mittels einer Zählerzwischenablesung hat jedoch ergeben, dass der Verdacht besteht, dass der an die GWH gemeldete Anschlusswert bei einigen Gebäuden zu hoch liegen dürfte. Dieser Wert wird den Gemeindewerken mitgeteilt und ist die Grundlage für die Berechnung des Grundpreises. Wenn also beispielsweise ein Haus mit neun Kilowatt Anschlusswert berechnet ist, tatsächlich aber nur vier KW beansprucht, liegen die Kosten beim Grundpreis rund 560 Euro brutto pro Jahr höher als notwendig. Den Anschlusswert ermitteln aber nicht die GWH, sondern melden Planer, Architekten oder Bauherren.

Um zu hohe Anschlusswerte zu finden und Kosten zu sparen, haben die Gemeindewerke Haßloch den Anwohnern „Südlich der Rosenstraße“ ange-

boten, kostenfrei die Leistungswerte zu prüfen und gegebenenfalls die von Dritten zu hoch berechneten Werte zu reduzieren. Die GWH erklären sich bereit, bei allen bis 30. September 2012 vorgenommenen Leistungsreduzierungen diese reduzierte Leistung rückwirkend zum 1. Januar 2012 der Abrechnung zugrunde zu legen, obwohl die GWH mit dieser fehlerhaften Berechnung nicht das Geringste zu tun haben.

Zweite Ursache für das Übersteigen des Wärmebedarfs gegenüber der prognostizierten Abnahme ist - neben den Lebens- und Lüftungsgewohnheiten - die Dämmung des Hauses. Sie kann - auch bei Neubauten - Defizite aufweisen. So können z.B. durch Kältebrücken etliche Prozent mehr Energie verbraucht werden als vom Planer berechnet. Auch hier sind die GWH bereit, ihre Kunden bei der Fehleranalyse zu unterstützen.

Eine Überprüfung der Anschlusswerte kann sich lohnen



Unabhängige Berechnungen der Stiftung Warentest beweisen:

Beim Kostenvergleich schneidet Fernwärme gut ab

Investitions-, Finanzierungs-, Wartungs- und Reparaturkosten müssen mit berechnet werden

In der öffentlichen Meinung kommen Fernwärmesysteme mitunter nicht gut weg. Weitverbreiteter Vorurteil - Fernwärme sei im Vergleich zu anderen Beheizungssystemen (Erdgas, Heizöl, Holzpellets, Scheitholz, Flüssiggas o.ä.) zu teuer.

Dass das nicht stimmt, beweist die sogenannte Vollkostenrechnung, bei der **alle** durch die Heizung des Hauses anfallenden Kosten hochgerechnet wer-

den. Beim Heizen ist es wie mit dem Autofahren. Um einen Preis pro gefahrenen Kilometer zu ermitteln, reicht es nicht, den Spritpreis umzurechnen. Verschleiß, Gebühren für TÜV und ASU, Inspektionskosten, Steuer, Versicherung, Anschaffungspreis (Zinsen für etwaiges Darlehen), Garagenmiete - all das muss in den Kilometerpreis hineingerechnet werden, wenn die Rechnung die tatsächlichen Kosten ehrlich abbilden soll.

Fernwärmesysteme haben gegenüber normalen Erdgas-, Pellet- oder Heizölsystemen die Vorteile, dass sie zum Beispiel

1. einen geringen Betriebs- und Wartungsaufwand besitzen,
2. keine Investitionen in Heizkessel, Tank oder Schornstein erfordern,
3. Abgas- und Rußmessungen durch den Schornsteinfeger entfallen,
4. keine Verbrennung im Haus stattfindet,
5. eine höhere Versorgungssicherheit aufweisen,
6. praktisch keine Reparaturkosten verursachen,
7. keinen Verschleiß an Brenner, Kessel oder Wärmetauscher aufweisen.
8. die Wärme „frei Haus“ liefern - Hausbesitzer müssen sich also nicht um Energieeinkauf oder gesetzliche Änderungen kümmern,
9. zukunftsfähig sind, da das Wärmesystem ohne großen Aufwand an neue Wärmeerzeugungsmöglichkeiten angepasst werden kann.

Schon diese Auflistung zeigt: Wer nur den Preis pro Kilowattstunde Erdgas oder Liter Heizöl vergleicht, macht eine Milchmädchenrechnung auf. Er vergisst zudem, dass ein Heizungssystem in der Regel nach 15 bis 20 Jahren komplett erneuert werden muss, was dann Kosten von mehreren tausend Euro verursacht. Er vergisst, dass ein Ausfall des Heizungssystems im Winter normalerweise die Konsultation eines Notdienstes nach sich zieht, der in der Regel für seinen Service sehr gut honoriert wird. Die Berechnung dieser Vollkosten aus Kapitaldienst, Neben- und Betriebskos-

ten auf der Basis Erdgas-Fernwärmevergleich kommt zu einem eindeutigen Ergebnis: das Fernwärmesystem ist für den Benutzer bei Betrachtung aller Punkte preisgünstiger. Wesentlich umweltfreundlicher ist es allemal. Und allein das sollte ein Grund sein, Fernwärmesysteme wesentlich positiver zu beurteilen als das gemeinhin der Fall ist.

Die auf Seite 7 abgebildeten Grafiken aus dem Sonderheft der Stiftung Warentest „Test Spezial Energie sparen“ (vgl. S. 35) unterstreichen die genannten Umwelt- und Kostenaspekte nachdrücklich.



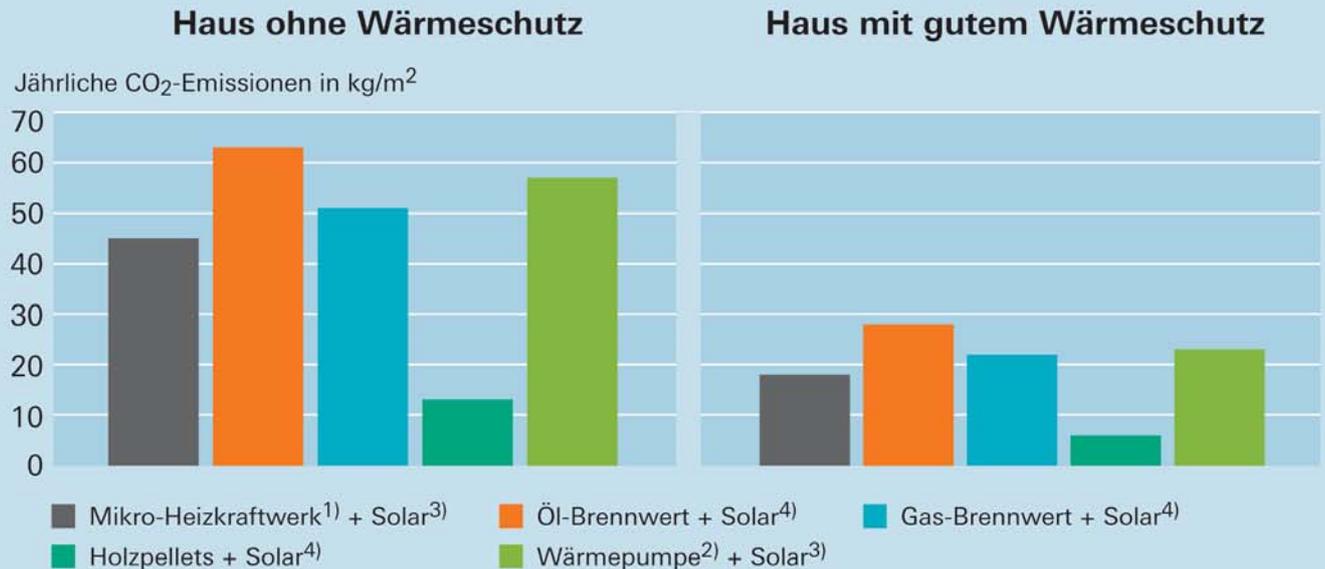
Mehr Informationen im test Spezial „Energie sparen“. Es ist für 7,80 Euro im Zeitschriftenhandel erhältlich oder kann bestellt werden unter www.test.de/shop.





Kohlendioxid ausstoß: Pelletkessel liegt beim Klimaschutz vorn

Holz ist ein nachwachsender Rohstoff. Pellets verbrennen daher weitgehend klimaneutral. Auch für Mikro-Heizkraftwerke ist die Bilanz recht günstig.



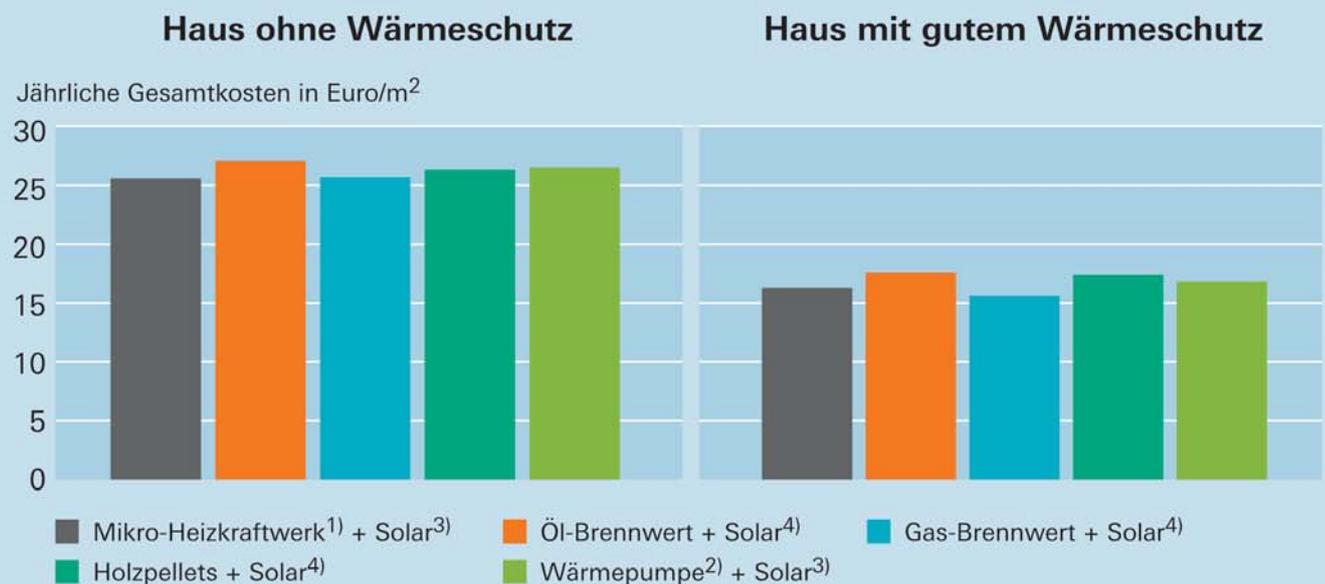
- 1) Gasbetrieben. 2) Elektrische Sole/Wasser-Wärmepumpe zur Nutzung von Umweltwärme aus dem Erdreich.
 3) Mit kleiner Solaranlage zur Warmwasserbereitung. 4) Mit Kombi-Solaranlage auch zur Heizungsunterstützung.

Quelle: Stiftung Warentest



Heizkostenvergleich: Gasheizsysteme sind etwas günstiger

Die Gesamtkosten für moderne Heizsysteme liegen eng beieinander. Mit besserem Wärmeschutz am Haus lässt sich der größte Spareffekt erzielen.



- 1) Gasbetrieben. 2) Elektrische Sole/Wasser-Wärmepumpe zur Nutzung von Umweltwärme aus dem Erdreich.
 3) Mit kleiner Solaranlage zur Warmwasserbereitung. 4) Mit Kombi-Solaranlage auch zur Heizungsunterstützung.

Quelle: Stiftung Warentest

Das Beste am Sommer

Früchte halten schlank und schmecken großartig

- **Aprikosen**
- **Aprikosenkuchen**

Aprikosen

Aprikosen gibt es mit glatter, samtiger oder rauer Haut. Das Fruchtfleisch ist weiß, gelb oder orangefarben. Sie sind zwischen Mai und September erhältlich. Aprikosen aus Deutschland bekommt man im Juni und Juli. Da man an der Schale den Reifezustand nicht erkennen kann, sollte man nicht zu harte bzw. zu weiche Früchte kaufen. Im Kühlschrank sind sie einige Tage haltbar.

100 g Aprikosen enthalten:

43 kcal (180 kJ), 1,0 g Eiweiß, 0,1 g Fett, 8,5 g Kohlenhydrate, 1,5 g Ballaststoffe

Aprikosenkuchen

(ergibt 12 Stück)

150 ml Sonnenblumenöl
 150 g Zucker
 1 Päckchen Vanillinzucker
 1 Prise Salz
 Saft 1/2 Zitrone
 3 große Eier
 350 g Weizenmehl
 3 TL Backpulver
 1/2 TL Zimt
 3-4 EL Milch
 750 g Aprikosen (oder 2 Dosen Aprikosen à 235 g Einwaage)
 Hagelzucker oder Puderzucker zum Bestreuen

Sonnenblumenöl mit Zucker, Vanillezucker, Salz und Zitronensaft gut ver-

rühren. Die Eier zugeben und unterrühren. Nach und nach das mit Backpulver und Zimt vermischte Mehl und die Milch zugeben. Alles gut verrühren. Die Masse auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech streichen. Die Aprikosen waschen, halbieren und entsteinen, Dosenfrüchte in einem Durchschlag gut abtropfen lassen. Den Kuchen mit den Aprikosenhälften belegen und bei 180-190 °C im vorgeheizten Ofen 35-40 Minuten backen. Mit Hagelzucker oder Puderzucker bestreut servieren.

Ein Stück enthält:

309 kcal (1293 kJ), 5,6 g Eiweiß, 12,2 g Fett, 42,9 g Kohlenhydrate

Fotohinweis: Wirths PR



Ernährungsabende der Gemeindewerke gut besucht

Beratung für gesundes Essen hat Kultpotential

Mancher Teilnehmer kommt regelmäßig zu Veranstaltungen

Was gut ist und Spaß macht, entwickelt nicht selten Kultstatus. So ergeht es mittlerweile auch den Ernährungsabenden der GWH. Es hat sich herumgesprochen, dass AOK-Ernährungswissenschaftlerin Susann Gössel nicht nur wertvolle Tipps rund um die Ernährung parat hat, sondern auch weiß, was richtig lecker schmeckt. „Nette Leute zu treffen, Spaß zu haben und noch etwas zu lernen, was will man von einem einzigen Abend mehr erwarten“, so eine begeisterte Teilnehmerin.

Im ersten Halbjahr boten die Themen „Pure Natural Cooking“, „Gesundes Grillen“ und „Fisch - clever lecker kochen“ spannende Aufschlüsse. Interessant auch, dass keineswegs bevorzugt Frauen an den Veranstaltungen teilnehmen. „Gerade beim Grillabend waren mindestens so viele männliche wie

weibliche Besucher bei uns“, verrät die Organisatorin der Veranstaltungen, GWH-Marketingfrau Michaela Weinberger-Melendez. „Wir wollen umfassend für unsere Kunden da sein“, erklärt sie weiter, „deshalb sind die Themen Ernährung und Gesundheit für uns so wichtig, auch wenn sie nicht unmittelbar mit Strom, Erdgas oder Trinkwasser zu tun haben“. Schließlich könne der Begriff „Versorgungswirtschaft“ ja auch auf das leibliche Wohl angewendet werden, schmunzelt Weinberger-Melendez. Informationen zu den Ernährungsabenden finden Interessierte auf den Internetseiten der Werke unter www.gwhassloch.de oder telefonisch unter Tel. 06324 - 599 4317.

Der nächste Ernährungsabend mit Kultpotential ist für Dienstag, den 4. September 2012, vorgesehen.

Begriffsklärung in der „Energie zum Leben“

„Wie funktioniert eigentlich ein BHKW?“

Betriebsingenieur Harald Schäfer erläutert Wirkweise von Blockheizkraftwerken

Ihre „Energie zum Leben“, nimmt für sich in Anspruch, Ihnen die Welt der Energiewirtschaft verständlicher zu machen. Deshalb übernimmt in jeder Ausgabe ein Mitarbeiter der GWH die Aufgabe, einen Fachterminus aus der Versorgungsbranche allgemein verständlich plausibel zu machen.

Aktuelle Begriffserklärung durch GWH-Mitarbeiter Harald Schäfer



>> Blockheizkraftwerk <<

„Wird in einer Anlage gleichzeitig Wärme und Strom - also Kraft - erzeugt, so spricht man von einer Kraft-Wärme-Kopplung (KWK). Geschieht dies in einer kompakten Anlage und nicht in einem Heizkraftwerk, so handelt es sich um ein Blockheizkraftwerk (BHKW). Bei Kleinanlagen treibt meist ein Diesel-, Erdgas- oder Biogasmotor einen Generator an. Die im Kühlwasser und in den Abgasen des Motors enthaltene Wärme wird gleichzeitig für Heizzwecke genutzt. Durch das Nutzen der Abwärme, die bei der Stromerzeugung in herkömmlichen Kraftwerken ungenutzt verpufft, lässt sich der Wirkungsgrad des Gesamtprozesses entscheidend erhöhen. Dadurch werden auch die Kohlendioxid-Emissionen, die bei der Energieumwandlung entstehen, reduziert, und zwar um bis zu einem Drittel. Seit einiger Zeit wird die Kraft-Wärme-Kopplung auch in kleineren Kraftwerken eingesetzt. Diese Motoren sind mit Öl- oder Erdgas getriebene Verbrennungskraftmaschinen. Voraussetzung für den sinnvollen Einsatz der KWK ist der gleichzeitige Bedarf an Strom und Wärme sowie möglichst große Nähe des BHKW zum Endverbraucher. Beides ist beispielsweise in Wohnhaussiedlungen, aber auch in kleineren Gewerbegebieten gegeben, wo die BHKW-Technik zunehmend Verbreitung findet. Für Ein- und Zweifamilienhäusern wurden spezielle Mini- oder auch Mikro-BHKW entwickelt. Das sind Aggregate mit relativ kleinen Leistungen, um eine hohe Betriebsdauer zu erreichen. In den meisten Fällen wird zu diesen Geräten ein zusätzlicher Heizkessel benötigt, der die Spitzenlast zur Beheizung des Gebäudes abdeckt. Die Industrie bietet dazu entsprechende Komplettsysteme an. Die Gemeindewerke Haßloch betreiben schon seit 1988 mehrere KWK-Anlagen. Angefangen von der Kläranlage über den Badepark und dem Neubaugebiet „Südlich der Rosenstraße“ bis zum neuesten Projekt, der Versorgung der Realschule Plus mit dem angeschlossenen Gymnasium, setzen die Gemeindewerke Haßloch auf die umweltfreundliche und effiziente Blockheizkraftwerk-Technik.“



Hauptpreise E-Fahrräder

Glückliche Gewinner strahlen um die Wette

Zwei nagelneue E-Bikes aus dem Gewinnspiel in der Weihnachtsausgabe der „Energie zum Leben“ sind in diesen Tagen an ihre neuen Eigentümer übergeben worden. Aus einigen hundert Einsendungen wurden die Gewinncoupons von Martina Illy und Daniela Herrmann-Ulmer gezogen. Das Bild zeigt Verantwortliche der GWH mit den Gewinnerinnen und einigen Familienangehörigen.

Foto: GWH



Aktive Unterstützung durch Gemeindewerke Haßloch

GWH spenden für Krankentransportfahrzeug

Sicherheit und Gesundheit der Haßlocher Bürgerinnen und Bürger wichtiges Anliegen

Beim Deutschen Roten Kreuz in Haßloch sieht man derzeit nur lachende Gesichter. Der Grund: pünktlich zum 100. Geburtstag des Ortsvereins ist es gelungen, sich einen langgehegten Wunsch zu erfüllen. Über Sponsoring und Spenden wurde ein neues Krankentransportfahrzeug für mehr Sicher-

heit der Einwohner in Haßloch angeschafft. Die GWH haben sich ebenfalls an diesem Projekt beteiligt.

Der Gesamtwert des gebrauchten Fahrzeugs, das voraussichtlich im Spätsommer betriebsbereit sein wird, beläuft sich auf rund 25.000 Euro.

Einen wesentlichen Verdienst am Zustandekommen des Vorhabens hat auch der Lions Club Haßloch. Der Verein hatte vor Weihnachten eine Losaktion ins Leben gerufen, die in einer Spende von rund 12.000 Euro des Lions Clubs mündete.



Kontakt und Ansprechpartner

IMPRESSUM

Energie zum Leben - Die Kundenzeitschrift der Gemeindewerke Haßloch

Gemeindewerke Haßloch GmbH
Gottlieb-Duttenhöfer-Straße 27
67454 Haßloch/Pfalz

Telefon 0 63 24 / 59 94 -0, Fax 0 63 24 / 59 94 -366
www.gwhassloch.de, info@gwhassloch.de

Redaktion

Manfred Schlosser, Thorsten Adrian

Konzeption und Gestaltung

Martin Schlusnus in Zusammenarbeit mit
www.eloquent-textagentur.de

Fotos

Gemeindewerke Haßloch, Fotolia

Druck

Englram Partner GmbH & Co. KG

Alle Rechte vorbehalten © 2012

Neuer Service für Sie

Die „Energie zum Leben“ finden Sie ab sofort auch im Internet. Wer Lust hat, in einer der vorherigen Ausgaben Ihres Kundenmagazins der Gemeindewerke Haßloch zu stöbern - kein Problem. Unter www.gwhassloch.de finden Sie alle bisher erschienenen Ausgaben zum Download oder Nachlesen.

Gemeindewerke Haßloch GmbH
Gottlieb-Duttenhöfer-Straße 27
67454 Haßloch/Pfalz

Telefon 0 63 24 / 59 94 -0
Telefax 0 63 24 / 59 94 -366

www.gwhassloch.de
info@gwhassloch.de

Kunden-Service-Nr. 01 80 25 99 -401
(nur 1 Gebühreneinheit pro Gespräch)

Bereitschaftsdienst 98 00 05
(rund um die Uhr erreichbar)

Öffnungszeiten Kundenzentrum

Montag - Donnerstag
08:30 - 12:00 Uhr
14:00 - 16:00 Uhr
Freitag
08:30 - 12:30 Uhr

Ihre GWH-Ansprechpartner
für alle Fragen rund um das
Thema Energie

Servicebüro/Hausanschlusswesen

Thomas Schaaf -411
Alexander Müller -510

Kundenzentrum

Monika Ober -304
Silvia Deller -306
Jasmin Scherthan -308
Markus Deigentash -320

Energieberatung

Alexander Müller -510

Energiewirtschaft/Vertrieb

Harald Deege -500

Abwasserwerk

Harald Schäfer -610

Badepark

Kasse -760
www.badepark.de